

Rainer  
Stahl

## Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ingriens auf dem Territorium Russlands<sup>1</sup>

### Vorspann

Der Martin-Luther-Bund unterhält schon viele Jahre nicht sehr intensive, aber stabile Beziehungen zur Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingriens auf dem Territorium Russlands (weiterhin: ELKIR). Ausdruck dieser Beziehungen ist zum Beispiel die Tradition, dass die ELKIR zu den Internationalen Deutsch-Sprachkursen in Erlangen häufig auch einen Teilnehmer oder eine Teilnehmerin delegiert. In Folge dieser Beziehungen sind drei Begegnungen möglich geworden, die hier kurz angedeutet seien:

Im September 2009 fand in St. Petersburg eine Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) statt. Am Samstag, dem 19. September 2009, holte mich Pfarrer Pawel Krylow<sup>2</sup> ab, der im August und September jenes Jahres beim Sprachkurs in Erlangen gewesen war, fuhr mit mir in seine Gemeinde Skworizy im Dorf Petrowo und anschließend noch in die Gemeinde Gatschina, in der damals Pfarrer Andrej Tuchkanen Dienst tat, der einige Zeit früher beim Sprachkurs gewesen war. Damals habe ich zwei Kirchengebäude kennengelernt, die nach

---

1 Dieser Beitrag erscheint vorrangig – in stark gekürzter Fassung – im Jahrbuch 2015 des Gustav-Adolf-Werkes.

2 Ähnlich wie bei einer Arbeit zur Situation in Siebenbürgen in Rumänien stellt sich hier die Herausforderung, wie Namen geschrieben werden – Ortsnamen, aber auch Personennamen. Denn in der Literatur und in der Selbstbezeichnung gehen russische, finnische und deutsche Namensformen durcheinander. Ich werde – soweit ich das erschließen konnte – immer zuerst und vorrangig die russische Namensform verwenden. Bei der Umschrift der kyrillischen Buchstaben folge ich der deutschen Lautumschrift, die Hans-Christian Diedrich, „Wohin sollen wir gehen ...“, S. 569, empfiehlt.

Zweckentfremdung und teilweiser Zerstörung wieder aufgebaut und für den Gottesdienst hergerichtet waren. In den Räumen dieser Kirchengebäude konzentriert sich alles Gemeindeleben – dies war mir besonders eindrücklich in der Kirche in Gatschina, die an einem zentralen Platz der Stadt steht.

Vom 28. Februar bis 3. März 2012 habe ich an einer Ausbildungseinheit zum Thema „Partnerschaften“ im Theologischen Seminar der ELKRAS in Nowosaratowka bei St. Petersburg teilgenommen, zu dem übrigens aus dem Kreis der ELKIR ein weiterer früherer Sprachkurs-Teilnehmer, Dr. Sergej Isajew, als Hörer mit gekommen war. Am Freitag, dem 2. März 2012, ist Rektor Dr. Anton Tichomirow zusammen mit mir nach Koltuschi ins Zentrum und Theologische Seminar der ELKIR gefahren. Ich konnte die Anlage des Seminars und des Kirchenzentrums, auch die schöne neue Gemeindekirche von Koltuschi besuchen. Nach interessanten Gesprächen mit Bischof Dr. Arri Kugappi und Pfarrer Dr. Aleksandr Priluzkij wurde mir auch die interessante Bibliothek gezeigt, in der manches Buch steht, das durch das Sendschriften-Hilfswerk des Martin-Luther-Bundes zur Verfügung gestellt worden ist.

Nur wenige Wochen später, vom 19. bis 22. April 2012, waren Bischof Kugappi, seine Ehefrau und Merja Kramsu, die finnische Leiterin des Außenamtes der ELKIR, zu einem Besuch im Martin-Luther-Bund. Damals haben wir viele Sachgespräche, aber auch eine Besuchsfahrt nach Bamberg mit einem Besuch des Domes und eine nach Nürnberg mit Besuchen der wichtigen Orte dort durchgeführt. Konkret wurde die Unterstützung der Anschaffung eines Kleinbusses für die Gemeinde Koltuschi und für die Arbeit mit Jugendlichen in der Region vereinbart sowie die Förderung des Drucks des neuen Gesangbuches der ELKIR.<sup>3</sup>

Die hier beispielhaft dargestellten guten Beziehungen sind der Hintergrund und die Basis für den Versuch einer Darstellung zur ELKIR. Ich hoffe, dass es mir gelingen wird, Geschichte und gegenwärtige Situation so korrekt wie möglich zu skizzieren. Gleich eingangs sei allen gedankt, die durch Materialien und Hinweise geholfen haben, dass ich viele Akzente hervorheben kann, wenngleich ich eine vollständige Darstellung nicht erreichen konnte.

---

3 Siehe unten der Abschnitt 3.4 über das Gesangbuch, und vgl. auch: „Ein Bus für die Jugend“, LD 48, 2012, Heft 3, S. 7.

## 1. Mit einer großen Geschichte im Rücken

1.1 An Stelle einer Darstellung der vierhundertjährigen Geschichte der Kirche sei die große 400-Jahr-Feier der ELKIR im Jahr 2011 in Gubanizy und in Moloskowiza in Erinnerung gerufen,<sup>4</sup> mit der der ersten Gemeinde in Lempaala in Karelien und der gesamten lebendigen Geschichte gedacht wurde.

Ich darf einsetzen mit den grundstürzenden Ereignissen des Jahres 1917. Hans-Christian Diedrich gibt eine gute historische Bewertung: „Ich gehe von der Zeitenwende des Jahres 1917, des Jahres zweier Revolutionen aus, wobei ich nicht sosehr die so genannte ‚Oktoberrevolution‘, genauer den Putsch des bolschewistischen Zentralkomitees vom 25. Oktober/7. November, als vielmehr die ‚Februarrevolution‘ vom 27. Februar/12. März als Wendepunkt bezeichne.“<sup>5</sup> Für damals wird die Größe des finnisch-ingrischen Kirchengebildes mit 32 Gemeinden und 144 000 Gliedern<sup>6</sup> angegeben, das Teil der vom Zar anerkannten Evangelisch-Lutherischen Kirche im Russischen Reich war.

Genauso wie die deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden haben auch die ingrischen Gemeinden die Veränderungen nach der Revolution als Befreiung und als Chance zu einem neuen Aufbruch verstanden.<sup>7</sup> So berichtet Reijo Arkkila für die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts von einer regelrechten Erweckung in den ingrischen Gemeinden: „Die Welle der Erweckung riß jung und alt mit. Hier und da fielen ganze Dörfer ‚in die Arme Gottes‘. Besonders stark war die Erweckung in *Hietämäki, Keltto, Koprina, Kupantsa, Lempaala, Moloskovitsa, Skuoritsa, Spankova* und *Venjoki*.“<sup>8</sup> „Anfang der zwanziger Jahre [bildete sich] in den finnisch-ingrischen Gemeinden eine Erweckungsbewegung, die unter den obwaltenden Umständen so nicht zu erwarten gewesen wäre.“<sup>9</sup>

Es ist interessant, dass Kauko Pirinen das Jahr 1921 als das benennt, von dem ab man von einer eigenen Ingrischen Kirche reden könne, denn die „finnische Abteilung des Konsistoriums“ der alten Evangelisch-Lutherischen

4 Tuulikki Vilhunen, in: LD 48, 2012, S. 4.

5 Hans-Christian Diedrich, „Wohin sollen wir gehen ...“, S. 17. Vgl. auch Hugo Portisch, *Hört die Signale*, S. 9 und 59.

6 Reijo Arkkila, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 18. In derselben Publikation nennt Aarre Kuukauppi (= Arri Kugappi) 147 000 Gemeindeglieder (a. a. O., S. 79). Hans-Christian Diedrich, a. a. O., S. 104, nennt 120 000.

7 Kauko Pirinen, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 13.

8 Reijo Arkkila, a. a. O., S. 20.

9 Hans-Christian Diedrich, a. a. O., S. 117.

Kirche in Russland hatte die Ingrische Kirche „für selbständig [erklärt], weil das deutsche Konsistorium nicht mehr bestand. Bald aber wurde auch seine eigene Wirksamkeit wegen Festnahmen und Flucht seiner Mitglieder eingestellt.“<sup>10</sup>

1.2 Schon gegen Ende des Ersten Weltkriegs kam es zu Deportationen finnischstämmiger und ingrischer Menschen nach Sibirien. Aber mit der Beendigung der „Neuen Ökonomischen Politik“ (NEP – новая экономическая политика) und dem Beginn der Ära der Fünfjahrpläne in den Jahren 1927/1928<sup>11</sup> setzte eine bislang beispiellose Verfolgung der Kirchen ein – auch der ingrischen Gemeinden evangelisch-lutherischer Konfession. In der mir vorliegenden Literatur wird von zeitweisen Verhaftungen und Deportationen von Pfarrern und Gemeindeverantwortlichen und späteren Ausweisungen nach Finnland berichtet. Entsprechend der Periodisierung, die Hans-Christian Diedrich begründet hat, wären hier die beiden Perioden von 1917 bis 1929 – „Der Kampf der bolschewistischen Partei gegen die Kirche bis zum Beginn der Kollektivierung“ – und von 1929 bis 1941 – „Der Versuch Stalins, die Kirchen in der Sowjetunion zu vernichten“ – zu thematisieren.<sup>12</sup>

In der Literatur aus der ELKIR habe ich wirkliche Märtyrerlisten noch nicht gesehen. Vielleicht wäre das eine Aufgabe für die Zukunft, ganz konkret der Frauen und Männer zu gedenken, die für ihren Glauben und für ihre Identität den Opferweg gegangen sind. Hans-Christian Diedrich hat seiner Untersuchung „Listen von Geistlichen (Bischöfen, Priestern, Pastoren, Predigern und anderen), die unter der Sowjetherrschaft beziehungsweise im Zusammenhang mit Kriegshandlungen, auch unter deutscher Besetzung, gewaltsam ums Leben gekommen oder nach einer Verhaftung, Verurteilung und Ähnlichem verschollen sind“, beigefügt.<sup>13</sup> Aus dem „Evangelischen Teil“<sup>14</sup> entnehme ich die Namen und Todesjahre der Personen, von denen ich annehme, dass sie zum Kreis der finnisch-ingrischen Gemeinden gehörten. Wer sie liest, solle dies in der Haltung der Fürbitte für diese Opfer, für ihre Familienangehörigen und für die unbekanntes Täter tun:

10 Kauko Pirinen, a. a. O., S. 14, vgl. auch S. 16. Genauso Reijo Arkkila, a. a. O., S. 18. Hans-Christian Diedrich, ebd., formuliert: „Das Konsistorium wurde personell aufgefüllt und schloss sich auf der Grundlage der ‚Temporären Bestimmungen‘ mit der deutschen Kirchenleitung zusammen.“

11 Vgl.: „Neue Ökonomische Politik“, Wikipedia.

12 Hans-Christian Diedrich, „Wohin sollen wir gehen ...“, S. 17.

13 Hans-Christian Diedrich, a. a. O., S. 431–468.

14 A. a. O., S. 452–458.

Pekka Bister, 1941,  
Friedrich Braatz, 1937 oder 1938,  
Pekka Braks, 1937,  
Samuli Haltunen, 1937,  
Adam Hirvonen, 1937,  
Erkki Hutter, ?,  
Antti Jaatinen, 1937,  
Toivi Kelo, ?,  
Juho Kiiski, nach 1935,  
Aleksanteri Korpelainen, 1937,  
Mikko Korpelainen, nach 1935,  
K. Liitonen, ?,  
Juhana Musakka, 1931,  
Simo Pennonen, 1937,  
Pietari Pumalainen, 1937,  
Frederik Soittonen, 1933 oder 1938,  
Aleksanteri Soitu, nach 1941,  
Antti Suomalainen, 1938,  
Nikolaj Tihonen, 1937,  
Pietari Unnukainen, 1938 (?),  
Juhana Varonen, ?, und  
Iissaki Virronen, 1937.

Möge sie Gott aufnehmen in seine Herrlichkeit!

1.3 Ich möchte an dieser Stelle keine weiteren Ereignisse und Fakten darstellen. Diese kann man in der vorliegenden Literatur nachlesen. Vielmehr weise ich auf für mich grundlegende Fragen hin:

Am Pfingstsonntag des Jahres 1999, in jenem Jahr dem 24. Mai, bin ich zusammen mit Bischof Siegfried Springer, damals Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER), von Moskau nach St. Petersburg geflogen. Ich habe mich bei dieser Gelegenheit mit ihm über Gründe für die Verfolgung und Auslöschung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Sowjetunion ausgetauscht. In meinem Kalender habe ich mir als Stichworte notiert: „Diese Verfolgung war ein Gericht. Und in dieses Gericht ist die lutherische Kirche mit einbezogen worden. So sei das immer bei Gericht, dass Zeitgenossen hineingezogen würden.“ Hier hat Bischof Springer sicher eine tiefe geistliche Dimension angerührt.

In eine andere Richtung gingen die Gedanken des ersten Bischofs der ELKIR, Leino Hassinen. Er hatte 2001 geschrieben: „Die gewalttätige jüngs-

te Geschichte von Rußland erinnert die Kirche daran, daß sie den unterdrückten Bevölkerungsteil während der Zarenzeit nicht verteidigte. Sie schwieg über die Mißstände der gesellschaftlichen Strukturen. [...] Sowohl die orthodoxen als auch die protestantischen Kirchen widmeten sich der Seelsorge eines einzelnen Menschen, wendeten den Rücken gegen die Welt Gottes und ließen sie in einen unbarmherzigen Machtkampf zerreißen.“<sup>15</sup>

Die mir vorliegenden Texte aus der ELKIR machen noch auf eine weitere Dimension aufmerksam: Irija Boguslowa schreibt in ihrem Lebensbericht, dass ihr Vater finnischer Herkunft war, ihre Mutter aber ingermanländischer. „In Sibirien haben die örtlichen Machthaber nicht völlig verstanden, von welcher Nation sie sind, und haben Mutter als mehr loyal eingeschätzt. Finne aber – das war natürlich ein ‚Volksfeind‘.“<sup>16</sup>

Als ich das las, ist mir bewusst geworden, dass die damals Verantwortlichen ein gebrochenes Verhältnis zu ihrer eigenen Identität und Tradition hatten. Sie haben sich in Ablehnung der eigenen Herkunft als im wahrsten Sinne entwurzelte Intellektuelle neu bestimmt und von daher ihre Umwelt umgestaltet, besser gesagt: zerstört. Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt: Lenin, vorneweg, der von seiner Mutter evangelisch-lutherisch erzogen worden war. Josef Wissarjonowitsch Dschugaschwili, genannt: Stalin, ganz besonders, der selber einmal ein Priesterseminar besucht hatte. Sie haben die nationalen Besonderheiten und Identitäten sowie die traditionellen religiösen Prägungen zerstört – weil auch beide oft in einem sich gegenseitig bestärkenden Wechselverhältnis bestanden. Gerade deshalb hat es die Lutheraner so stark getroffen, weil ihre nationale Identität als Deutsche, Esten, Letten, Finnen und Ingermanländer ganz eng mit ihrer lutherischen Identität zusammenhing und umgekehrt. Und genauso haben Finnen und Ingrier die Sachlage auch wahrgenommen: „Das Sowjetregime versuchte mit seiner vernichtenden Logik und mit Erfolg, die Nationalitäten zu zerstören.“<sup>17</sup> „Stalin verfolgte die nationalen Minderheiten, und deshalb litten auch die Ingrier unter seinem Terror.“<sup>18</sup>

Aber diese Schreckensherrschaft hat auch die Russen gleichermaßen zu Opfern gemacht. Bischof Jurij Timofejewitsch Nowgorodow, heute Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan, hat mir

15 Leino Hassinen, in: Lutherische Beiträge, Beiheft 4, S. 61.

16 Irija Boguslowa, in: Путь Веры длиною в Столетия, S. 235. Auf Russisch lautet der Terminus: „враг народа“. Alle Übersetzungen aus russischsprachiger oder englischsprachiger Literatur sind von mir.

17 Leino Hassinen, in: Lutherische Beiträge, Beiheft 4, S. 70.

18 Aarre Kuukauppi (= Arri Kugappi), in: Lutherische Beiträge, Beiheft 4, S. 79.

erzählt, dass sein Vater auch im Gulag gewesen sei und die Erfahrung gemacht habe, dass viele Verantwortliche in den Lagern gar keine Russen, sondern Angehörige anderer Völkerschaften in der Sowjetunion waren. Ich würde sagen: Viele dieser damals „modernen“ Menschen, die ganz entscheidend Entwurzelte waren.

Im Schulunterricht in der DDR habe ich gelernt, dass in der Sowjetunion die Problemstellungen zwischen Nationen überwunden, ja: gelöst seien. Wir haben uns auch mit den Fahnen und Wappen der Sowjetrepubliken beschäftigt. Dabei ist mir aber aufgefallen, dass diese alle irgendwie gleich aussahen und neu erfunden waren, mit nur ganz wenigen Bezügen zur Tradition. Damals habe ich die Propagandaaussagen nicht geglaubt, sondern gedacht, dass da gar nichts gelöst worden war. Wie hat die Wiedergeburt der verschiedensten Nationalitäten gegen Ende der Sowjetunion und danach und besonders auch die Wiedergeburt der Kirchen und Religionen meine damalige Ahnung bestätigt! „Die Veränderung der religiösen und nationalen Politik des Landes zog ein nationales Erwachen der Ingermanländer und den Wiederaufbau früher aufgelöster Gemeinden nach sich.“<sup>19</sup>

Zusätzlich wird die Sachlage kompliziert, weil – wie mir Altbischof Siegfried Springer in Erinnerung gerufen hat – die Anklage als „враг народа“, als „Volksfeind“, ursprünglich und eigentlich gar nichts mit nationalen Gegensätzen zu tun hatte. Mit dieser Anklage wurden frühere „Weiße“ belegt, dann auch politische Gegner aus den eigenen Reihen und immer wieder in der Wirtschaft Verantwortliche, wenn in den Betrieben Produktionsprobleme entstanden oder sich Unfälle ereigneten. Anfangs oder bei „leichteren Vergehen“ wurden sie zu etwa zehn Jahren Arbeitslager verurteilt, später und bei „schweren Vergehen“ sofort erschossen. Vielleicht erinnert sich Irija Boguslowa auch nicht ganz korrekt, war sie ja, 1938 geboren, bei der Deportation ihrer Familie 1942 erst vier Jahre alt gewesen ist.<sup>20</sup>

Diese verschiedenen Akzente vermitteln auf jeden Fall schon beim Versuch nüchterner Analyse der gesellschaftlichen Prozesse kein wirkliches Verstehen der Vorgänge. Umso mehr gilt dies für eine Reflexion vor dem Horizont des Glaubens: In die Dimension Gottes können wir nicht eindringen. Warum wurden gerade in Russland die Menschen durch ein solches „Fegefeuer“ hindurch geschickt? Das werden wir auf Erden wohl nie verstehen. Deshalb auch halten Bischof Dr. Arri Kugappi und die ELKIR diese Fragen

19 Merja Kramsu, *Евангелическо-лютернская Церковь Ингрии на территории России*, Kurzdarstellung 2.

20 Irija Boguslowa, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 235.

aus und bündeln sie in der typischen Art, wie sie den Apostel Paulus zitieren und so ihrem Erinnern an 400 Jahre eigene Kirche ein Motto geben:

„... ich bin ... gestorben, damit ich Gott lebe.  
 Ich bin mit Christus gekreuzigt,  
 und nicht mehr ich lebe, sondern es lebt in mir Christus.  
 Aber was ich jetzt im Fleisch lebe,  
 das lebe ich glaubend im Sohn Gottes,  
 der mich liebt und sich für mich dahingibt“  
 (Galater 2,19–20).<sup>21</sup>

1.4 Eine besondere Lebensgeschichte als Deportierte in einer sibirischen Stadt sei hier noch angedeutet. Irja Boguslowa erzählt sie: Brot gab es auf Brotkarten. Ihre neunjährige Schwester stand in der langen Schlange an, hielt die Karten für die ganze Familie in der Hand und wartete, dass sie an die Reihe kam. „Plötzlich lief ein halbwüchsiger Junge heran, riss ihr die Brotkarten aus der Hand und lief weg. So hat die Schwester kein Brot erhalten. Sie kam unter Tränen nach Hause. Abends war nichts zu Essen da. Mama sagte, dass wir mit Gottes Wort schlafen gehen, aber morgen – dass Gott hilft. Wir sprachen auf Finnisch das ‚Vaterunser‘ und legten uns hin. In der Wohnung lebten vier Familien [...]. In der gemeinsamen Küche war ein großer Herd, auf dem das Essen vorbereitet wurde. Aber nichts war übrig geblieben – einfach nichts. Die Eingangstür der Wohnung war nicht verschlossen. [...] Am Morgen stand Mama als erste auf, kam in die Küche, und dort auf dem Herd schlief ein Junge. Sie weckte die Schwester auf: ‚Geh, schau! Schläft nicht der Junge auf dem Herd, der dir die Karten weggenommen hat?‘ Es erwies sich, dass es so war. In seiner Tasche waren unsere Brotkarten. [...] Mama nahm die Karten an sich aber schimpfte nicht einmal, sondern sagte: ‚Gott sieht es. Möglich, das Stück Brot war für den Jungen nötiger als für uns.‘ Ich muss sagen, dass der Junge gelegentlich in unsere Wohnung kam, einfach weil sie ein warmer Platz war. Und meine Eltern waren überzeugt, dass Gott ihn geführt hatte, dass wir nicht vor Hunger sterben.“<sup>22</sup>

21 Den Text gebe ich nicht einfach nach der Lutherübersetzung wieder, sondern so, dass die russische Fassung im Deutschen nachvollzogen werden kann: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 1.

22 Irja Boguslowa, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 238. Boguslowa erzählt diese Erlebnisse, ohne den passenden Fachbegriff zu verwenden. Ich denke, es handelte sich um eine so genannte „коммуналка“ – „Kommunalka“, eine Wohnung, in der in jedem Zimmer eine ganze Familie wohnte und Bad (sofern es das in der Woh-

## 2. Der Neuanfang

2.1 Wie bei vielen Nationalitäten innerhalb der Sowjetunion ergaben sich auch bei den Ingriern und Finnen dadurch neue Möglichkeiten, dass deportierte Einzelpersonen und Familien in die alten Heimatgebiete zurückkehren konnten. Nach Anfängen schon in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts setzte diese Rückwanderung erst richtig in den 60er und 70er Jahren ein.<sup>23</sup> Die Menschen konnten zuerst in die damalige Estnische Sowjetrepublik einwandern, dann auch in das Gebiet Karelien und erst später in das eigentliche Ingrien.<sup>24</sup>

2.2 Ein junger Mann aus dem Kreis der Ingrier hat von Jugend an am Aufbau des Gemeindelebens mitgebaut, wurde vom damaligen Puschkiner Pfarrer Tiit Salumäe, der jetzt Pfarrer in Haapsalu und Assessor der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche ist, zu vielen Diensten in der Gemeinde herangezogen, begann 1981 seine Ausbildung am Theologischen Institut in Tallinn und gestaltet das kirchliche Leben noch heute als Verantwortlicher für die missionarische Arbeit in Russland mit: Arwo Surwo.<sup>25</sup> Seine Systematisierung der Anfänge in Form von vier Meilensteinen nehme ich auf:<sup>26</sup>

Den ersten Meilenstein stellten die Gemeinden in Petschorij im Bezirk Pskow nahe der Grenze zur Estnischen Sowjetrepublik und in Narwa ganz im Nordosten der Estnischen Sowjetrepublik mit dem damaligen Gemeindevorsteher Elmar Kul dar.

Zum zweiten Meilenstein wurde die Gemeinde Petrosawodsk in Karelien, die, 1970 registriert, ihren Dienst über zehn Jahre nach der Wiedergeburt des

---

nung gab) und Küche geteilt werden mussten. Das war im Prinzip gar nicht besonders nachteilig. Millionen von Menschen in den Städten der Sowjetunion lebten in solchen Wohnungen. Vor Jahren habe ich in einem kleinen Büchlein über Jurij Gagarin, das im Pionierverlag in der DDR herausgekommen war, gelesen, dass Frau Gagarina am 12. April 1961 von einer Nachbarin in der gemeinsamen Küche erfahren hat, dass ihr Mann gerade in einer Raumkapsel die Erde umrundete. Jurij Gagarin hat also seiner Frau aus Sicherheitsgründen nichts davon erzählen können, dass er eine Kosmonautenausbildung mitmachte. Sie währte ihn auf Flughäfen und seinem Beruf als Testpilot nachgehend. Und es lebte selbst Familie Gagarin in einer Kommunalka!

23 Isto Pihkala, in: Lutherische Beiträge, Beiheft 4, S. 47.

24 Reijo Arkkila, in: Lutherische Beiträge, Beiheft 4, S. 26 f.

25 Arwo Surwo, in: Путь Веры длиною в Столетия, S. 22.

26 Arvo Survo (= Arwo Surwo), in: Lutherische Beiträge, Beiheft 4, S. 39 ff. Und ders., in: Путь Веры длиною в Столетия, S. 20–23.

geistlichen Lebens in Narwa begann. Anfangs fanden die Gottesdienste in einem Bethaus statt.

Zum dritten Meilenstein wurde die Gemeinde in Puschkin (früher: Zarskoje Selo). Dort konnte man das Gebäude der früheren deutschen evangelisch-lutherischen Kirche übernehmen, das aber völlig heruntergekommen war – während der deutschen Besetzung zum Beispiel als Gestapo-Gefängnis genutzt worden war. „Deshalb begannen die Menschen diese Sache mit Enthusiasmus, als die Nachricht über die Rückgabe des Gebäudes bekannt wurde: Subbotniks wurden durchgeführt, bedeutende Summen wurden für die Wiederherstellung der Kirche des Herrn gespendet. Wegen der sowjetischen Politik waren Hilfen aus Finnland praktisch unmöglich. Deshalb ist die Gemeinde von Puschkin ganz auf Grund der Aktivitäten der ingermanländischen Finnen wieder entstanden.“<sup>27</sup>

An dieser Stelle vermerkt Arwo Surwo einen entscheidenden kirchenrechtlichen Zusammenhang: „Die Puschkiner Gemeinde, wie früher die von Petrosawodsk, schloss sich der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche an (EELK). Der erste Pfarrer in Puschkin war [...] Harry Mytsnik“<sup>28</sup>.

Soweit ich verstanden habe, hat damals die Rückgabe des Kirchengebäudes in Puschkin und die Renovationsarbeiten an ihm auf staatlicher Seite ein Mitarbeiter der entsprechenden staatlichen Behörde begleitet, dessen Namen viele von uns, die wir mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland zusammen arbeiten, kennen: Wladimir Sergejewitsch Pudow. Er ist dann Gemeindeglied unserer Kirche geworden und hat an entscheidender Stelle in der Moskauer Gemeinde, in der ELKER und in vielen Synoden mitgearbeitet und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten mitgestaltet. 2006 ist er aber eigene Wege gegangen und hat zusammen mit Freunden eine weitere lutherische Kirche gegründet: die Evangelisch-Lutherische Kirche des Augsburgischen Bekenntnisses (ELK AB). Am 8. Februar 2011 haben der damalige Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, August Kruse, und der Bischof der ELKIR, Arri Kugappi, eine gemeinsame Erklärung zu dieser Kirche veröffentlicht, in der unter anderem festgehalten wird, „dass die ELK AB, die nicht Teil des traditionellen und historischen Luthertums ist, keine Rechtsnachfolgerin des Evangelisch-Lutherischen Glaubensbekenntnisses im Russischen Reich darstellt“<sup>29</sup>.

---

27 Arwo Surwo, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 22.

28 Ebd.

29 Vgl. die Erklärung vom 8. 2. 2011, die unter dem 7. 3. 2011 auf der Homepage des Martin-Luther-Bundes dokumentiert ist.

Der vierte Meilenstein kann in der Gründung der Gemeinde in Gubanizy gesehen werden und mit ihr der Beginn der eigentlichen „Wiedergeburt“ der Kirche. Das war 1988<sup>30</sup> und verdichtete sich beim Pfingstfest 1989, zu dem in der Gemeinde Gubanizy eine große Feier organisiert worden war. „An diesem Fest bevollmächtigte uns Aatami *Kuortti* als der letzte noch lebende ingrische Pfarrer, für die Neugründung der Ingrischen Kirche zu wirken. Zugleich segnete er mehrere Gemeindeglieder zum Verkündigungsdienst.“<sup>31</sup> Von da an war der Weg zur Gründung einer selbständigen Ingrischen Kirche betreten, und nach dem Zerfall der Sowjetunion im Jahr 1991 und der Ver selbständigung Estlands „beschloß die Synode der estnischen evangelisch-lutherischen Kirche in demselben Jahr, daß auch die Ingrische Kirche ab Anfang des nächsten Jahres selbständig sein dürfte.“<sup>32</sup>

### 3. Die ELKIR heute

3.1 Zu aller erst sei hier ein Text dokumentiert, der eine Selbstdarstellung der Kirche ist und mir am 29. Januar 2014 zur Verfügung gestellt wurde:

„Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ingriens vollzieht ihren Dienst unter den Lutheranern Russlands von St. Petersburg bis Sibirien. Sie besteht zur gegenwärtigen Zeit aus 80 Gemeinden. Die Ingrische Kirche betont den Glauben auf Grund der unveränderten, wahrhaftigen Heiligen Schrift und verkündigt allen das Erbarmen Gottes, einschließlich den Armen und Hilflosen.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ingriens auf dem Territorium Russlands – eine von zwei alten, historischen lutherischen Kirchen, die in der Russischen Föderation vertreten sind. Die erste dokumentierte Erwähnung der Ingrischen Kirche bezieht sich auf das Jahr 1611.

Die geschichtliche Entstehung der Kirche ist in jenen Zeiten aufzuspüren, in denen sich der lutherische Glaube in ganz Skandinavien und in Finnland ausbreitete. Im Jahr 1655 zählte die Ingrische Kirche 58 Gemeinden, 36 Kirchengebäude und 42 Geistliche.

Vor der Revolution von 1917 waren die Gemeinden der Ingrischen Kirche über das ganze Territorium Ingermanlands verbreitet und bedienten etwa 800 Dörfer, unterhielten etwa 300 Grundschulen und Schulseminare. In den 30er bis 40er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Tätigkeit der Kirche

30 Arwo Surwo, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 23.

31 Arvo Survo (= Arwo Surwo), in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 39 f.

32 A. a. O., S. 40. Vgl. hierzu auch Hans-Christian Diedrich, „Wohin sollen wir gehen ...“, S. 362–365.

offiziell verboten, und der gesamte christliche Dienst wurde in die Illegalität abgedrängt.

Erst in den 70er Jahren, als die Regierung den Gläubigen erlaubte, Gottesdienste öffentlich zu feiern, wurden in Petrosawodsk (1970) und in Puschkin (1977) erste Gemeinden wiederhergestellt. Im Mai 1995 wurde ein Ausbildungszentrum für die Ausbildung der Geistlichen und der kirchlichen Mitarbeiter eröffnet, das spätere Theologische Institut der Ingrischen Kirche.

Die Ingrische Kirche besteht aus sieben Propsteien, in denen sich 80 Gemeinden und mehr als 100 Gebetsgruppen befinden – in St. Petersburg, in der Leningrader Oblast, in Karelien, in Moskau, in Nischnij Nowgorod, in Saratow, in Saransk, in Joschkar-Ola, in Omsk, in Irkutsk und in Nowosibirsk.

Die Kirche wird geleitet vom Doktor der Theologie, Bischof Arri Kuggapi. Leitendes Organ der Kirche ist die Synode, die einmal im Jahr einberufen wird und der der Bischof vorsitzt. Für die Koordinierung der Arbeit der Gemeinden in der Kirche sind Abteilungen gebildet worden: die Diakonische Abteilung, die Missionarische Abteilung und die Abteilung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Diese Abteilungen sind in der Zentralen Kanzlei der Ingrischen Kirche in St. Petersburg untergebracht und befinden sich unter der Rechtsaufsicht durch den Bischof der Kirche.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ingriens hält am traditionellen lutherischen Glaubensbekenntnis fest, welches auf der unveränderten, wahrhaftigen Heiligen Schrift fußt und das biblische und apostolische Herangehen an das Verständnis des Amtes, die Spendung der Sakramente und die kirchliche Hierarchie unterstreicht.

Die Ingrische Kirche ist Mitglied des Lutherischen Weltbundes (LWB), des Nationalkomitees des LWB in Russland und der Konferenz Europäischer Kirchen. Die Kirche unterhält brüderliche Beziehungen zur Russischen Orthodoxen Kirche und zur Römisch-Katholischen Kirche und arbeitet auch aktiv mit allen christlichen Kirchen zusammen, die zur westlichen oder zur östlichen Tradition gehören.

Auf dem Wege der Bewahrung der geschichtlichen Tradition des Dienstes Gottes und besonders, weil sie einen Teil der christlichen Familie darstellt, ist die Ingrische Kirche offen für die Entwicklung eines freundschaftlichen zwischenkonfessionellen Verhaltens um der Ehre Christi und mit dem Ziel der Erreichung Seiner Einen, Heiligen und Apostolischen Kirche willen.“<sup>33</sup>

Aus anderen Materialien, die mir vorliegen,<sup>34</sup> sei die Struktur der sieben Propsteien der Kirche noch genauer in ihrer gegenwärtigen Situation dargestellt:

33 Мерҗа Кгамсу, Евангелическо-лютернская Церковь Инҗрии на территории России, Kurzdarstellung 1.

34 Fragebogen der „Evangelischen Partnerhilfe e. V.“, 2013, und: Священнослужители и Духовные Работники Евангелическо-лютернской Церкви Инҗрии, Oktober 2013.

- die *Westingrische Propstei* mit Propst Pawel Krylow in Skworizy (= Leningrader Oblast); Gemeinden u. a. in Gubanizy und Gatschina,
- die *Propstei St. Petersburg* mit Propst Iwan Hutter in Haapakangas; Gemeinden u. a. in St. Petersburg, Koltuschi, Wyborg und Puschkin,
- die *Propstei Karelien* mit Propst Aleksej Krongolm in Petrosawodsk; Gemeinden u. a. in Kostomukscha, Kalewala, Mujezerskij und Murmansk,
- die *Propstei Moskau* mit Propst Sergej Schanin in Twer; Gemeinden u. a. in Moskau, Nischnij Nowgorod und Weliki Luki,
- die *Wolga-Propstei* mit Propst Olaw Pantschu in Saratow; Gemeinden u. a. in Engels, Woronesch und Wladikawkas,
- die *Propstei Ural* mit Propst Wladimir Botschkow in Joschkar-Ola; Gemeinden u. a. in Saransk, Kasan und Syktywkar,
- die *Propstei Sibirien* mit Propst Wille Melanen in Krasnojarsk; Gemeinden u. a. in Omsk, Irkutsk und Nowosibirsk.

3.2 Beide Pfarrer, die ich 2009 in ihren Gemeinden besucht habe, haben mir kurze Informationen über ihre gegenwärtige Arbeit zur Verfügung gestellt.

Pfarrer Andrej Tuchkanen wechselte 2011 von Gatschina zum Dienst in mehreren Gemeinden im Norden Kareliens. Das Zentrum seiner Arbeit ist jetzt in Kalewala, wo es auch eine neu erbaute Kirche gibt. „Es ist sehr schwer, in Nordkarelien zu arbeiten. Alle Straßen sind schlecht und lang. Der Winter ist jedes Jahr sehr kalt – bis zu minus 40 Grad. Deshalb ist Pastor Ari Huotari erkrankt, so dass die Gemeinden einige Zeit lang keinen Pfarrer hatten. Viele alte ingermanländische Finnen sind gestorben. Die Jugend fährt aus den Dörfern in die Städte, um zu studieren oder Arbeit zu suchen. Das Leben in den Gemeinden wurde bescheidener. Im Jahr 2010 kam ein neuer Pfarrer, Andrej Sawolajnen. Er ist ein Pastor aus Sibirien. Und im Jahr 2011 kam der Pastor aus Gatschina, Andrej Tuchkanen. Er ist nach Finnland gegangen und lebt in der Stadt Kuhmo, wo er als ‚in Karelien arbeitender Pastor‘ Dienst tut. Leider hat Pastor Andrej Sawolajnen im Jahr 2013 Karelien verlassen. Jetzt tut nur noch Pastor Andrej Tuchkanen aus Kuhmo den Dienst. Eine Dienstreise umfasst 1000 Kilometer. Da hat er sieben Dörfer erreicht und betreut. Aber manchmal helfen Freunde aus Finnland. In jeder Gemeinde werden Lager für Kinder und Ältere durchgeführt. Manchmal ist ein solches Lager auch in Finnland. Sonntagsschule ist in Kalewala und in Tikscha. In jeder Gemeinde gibt es eine Diakonie. [...] Wir beten zu Gott, dass er uns einen eigenen Pfarrer gibt.“<sup>35</sup>

---

35 Andrej Tuchkanen, Die Gemeinden in Nord-Karelien.

Wie die Gemeinden in Nord-Karelien wurde auch die Gemeinde in Skworizy 1990 wieder neu gegründet und registriert. Ein Jahr später wurde eine alte Baracke aus Finnland übernommen und vorübergehend als Kirche genutzt. Im Jahr 2000 begann die Renovation der stark zerstörten alten Steinkirche. 2006 war der Kirchensaal wieder hergestellt. 2012 wurde die Fassade rekonstruiert. Jetzt steht die alte Kirche in ausreichender Form für die Gottesdienste und die Gemeindeveranstaltungen wieder zur Verfügung. Es gibt einen Kirchenchor und einen Jugendchor. Eine diakonische Gruppe arbeitet aktiv im Umfeld der Gemeinde. Die Gemeinde feiert ihre Gottesdienste in finnischer und in russischer Sprache. Sie hat 300 Glieder.<sup>36</sup>

Wenn leider auch noch so kurz über das Gemeindeleben berichtet wird, muss doch ein Zusammenhang hervorgehoben werden: Der Dienst der Frauen in der Geschichte und in der Gegenwart der Kirche.

Arwo Surwo unterstreicht in seiner Darstellung, dass es die Predigerinnen waren, die in schwierigsten Zeiten das geistliche Leben der Ingrier bewahrt haben: „[...] die Wiedergeburt der Ingrischen Kirche war der Verdienst der alten Generation, an erster Stelle vieler kleiner Kerngruppen, die namentlich nicht mehr bekannt sind, dann der Laienprediger, Frauen und Männer, die die Gottesdienste weitergeführt haben. [...] Die normalen Gläubigen und die Prediger, größtenteils Frauen, erhielten unsere Kirche für uns und die kommenden Generationen. [...] Einmal, in den 80er Jahren, hat mir eine Predigerin ihre statistische Beobachtung mitgeteilt: Sie zählte ungefähr 50 Prediger, von denen ungefähr zehn Männer waren.“<sup>37</sup>

Auch für die spätere Zeit hat Arri Kugappi schon 2001 hervorgehoben, dass Anfang der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts „die Predigerinnen die Basisarbeit fort(setzten) und dadurch [...] die Gemeinden zusammen (hielten). Ohne das Beispiel des lebendigen lutherischen Glaubens durch ihren Unterricht und das christliche Alltagsleben dieser Frauen wäre der neue Anfang der Ingrischen Kirche unmöglich gewesen.“<sup>38</sup>

Der lebendige Bericht von Nina Sawolajnen über die Anfänge der Kanzlei der Kirche in St. Petersburg vermittelt mit einem Foto der Mitarbeitenden eine bezeichnende Botschaft: in der Mitte Bischof Kugappi, umrundet nur von Frauen. Bis heute ist das Leben der ELKIR ohne den Dienst der Frauen nicht vorstellbar. Warum werden sie dann nicht auch für den Dienst als Pfarrerinnen ausgebildet und eingeseget, wo sonst alles ohne sie gar nicht geht?

36 Pawel Krylow, Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Skworitz.

37 Arwo Surwo, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 23.

38 Aarre Kuukauppi (= Arri Kugappi), in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 79 f.

3.3 Es ist ganz natürlich, an dieser Stelle eine kurze Darstellung zum Theologischen Institut der ELKIR in Koltuschi anzuschließen. Im Januar 2014 hat von Seiten der ELKIR Aleksej Kargaltsew an der Nordtagung des Martin-Luther-Bundes in Seevetal teilgenommen. Er ist Mitarbeiter des Theologischen Instituts der ELKIR und hat mir eine Darstellung zur Geschichte und Gegenwart dieses – wie er sich ausdrückt – „besonderen und einzigen lutherischen Ausbildungszentrums in St. Petersburg“ zur Verfügung gestellt. Aus ihr hebe ich folgende Aspekte hervor:<sup>39</sup>

„In den letzten Jahren sind die wissenschaftlichen Kontakte des Theologischen Instituts der Ingrischen Kirche in Russland ausgeweitet worden, indem die Lehrenden auch Mitarbeiter in weltlichen Ausbildungseinrichtungen werden. Das Abschlusszeugnis des Instituts ist durchaus anspruchsvoll. Trotz der Tatsache, dass Zeugnisse, die von religiösen Institutionen vergeben werden, vom russischen Staat nicht anerkannt werden, ist dasjenige des Theologischen Instituts in den akademischen Kreisen in St. Petersburg doch hoch willkommen. Das Ausbildungsprogramm, das von erstklassigen Gelehrten, von Theologen und Philosophen, aber auch von Praktikern auf dem Gebiet der Kirche gestaltet wird, vermittelt sowohl grundlegende Kenntnisse, bildet aber auch sachkundige Menschen heran, die professionell arbeiten können.“

Seit 1995 findet die Ausbildung im „Ausbildungszentrum Selim Hjalmar Laurikkala“ in Koltuschi statt. Seit 2006 trägt es den Titel „Religiöse Organisation. Institut für religiöse Berufsausbildung – das Theologische Institut der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingris in Russland“.

„Seitdem zielt das Institut ausschließlich auf professionelle Ausbildung [...] und verbindet sowohl theologische als auch wissenschaftliche Komponenten.“

Um in das Institut aufgenommen zu werden – um entweder eine postgraduierte Qualifikation zu erhalten oder das Bachelor- beziehungsweise Master-der-Theologie-Programm zu absolvieren – brauchen die Studenten eine

---

39 Zum Folgenden vgl. Aleksej Kargaltsew, *The Theological Institute of the Ingria Church in Russia: an overview*. Die eben zitierte, sehr zugespitzte Aussage begründet er mit dem Hinweis darauf, dass am Evangelisch-Lutherischen Theologischen Seminar in Nowosaratowka zur Zeit ausschließlich Fernkurse stattfinden: „Ich habe geschrieben, dass das Theologische Institut das einzige Ausbildungszentrum ist, weil ich Fernkursausbildung nicht in die Darstellung einbeziehe. Ich glaube ganz entschieden, dass ein Ausbildungszentrum nicht ohne die besondere Atmosphäre und die Traditionen existieren kann, die durch die direkte Kommunikation entstehen. Mit allem Respekt dem Versuch der ELKRAS gegenüber, das Ausbildungsprogramm nicht aufzugeben, hoffe ich sehr, es eines Tages wird ‚im Fleisch‘ hergestellt zu sehen“ (dort Anm. 1).

Empfehlung ihrer Gemeinden und müssen ein Examen bestehen. Im Bereich der Theologischen Fakultät studieren fünf bis sieben Personen pro Jahr. Etwa dieselbe Zahl besucht die Kurse für Kantoren, für Mitarbeitende für die Arbeit mit Jugendlichen und für Diakone. Trotz der Tatsache, dass die ELKIR Frauen nicht ordiniert, studiert dieselbe Zahl von Frauen und Männern an der Theologischen Fakultät. So haben 2013 zwei weibliche Studierende den Master-Abschluss gemacht und vollziehen ihre Karriere zur Zeit in missionarischen und Ausbildungsstrukturen der Kirche. [...] Die Master-Ausbildung betrifft die Gebiete der religiösen Philosophie, der Hermeneutik, der Kirchenväter und der Kirchengeschichte. Besondere Aufmerksamkeit wird der Lehre der alten Sprachen gewidmet (Altgriechisch und Latein). Leider haben einige Studenten wegen ihrer Verpflichtungen in Gemeinden und wegen der Notwendigkeit, einer Arbeit nachzugehen, ihre Studien nicht abgeschlossen. 2013 haben nur drei den Master-Abschluss geschafft. Das Programm scheint mit am besten im nordwestlichen Russland zu sein, und seit seiner Schaffung kann man von einer unabhängigen ingrischen Ausbildungstradition sprechen. [...]

2012 wurden besondere Forschungsgebiete innerhalb des Programms der Theologischen Fakultät identifiziert: Kirchengeschichte, Exegese, Anthropologie, Praktische Theologie und Musikwissenschaft. Sie sollen zu den Prototypen zukünftiger Lehrstühle werden, wenn das Theologische Institut weiter wächst. Neben der Verbesserung der wissenschaftlichen Disziplinen wurde die praktisch-theologische Praxis der Studenten ausgeweitet. Heutzutage gewinnen sie während ihrer Studienjahre vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichsten Gemeinden der Ingrischen Kirche. Die Ordination der besten Studenten zu Diakonen und Pfarrern während ihrer Ausbildung ist eine gute Tradition geworden.“

Abschließend weist Aleksej Kargaltsew auf eine Zusammenarbeit hin, die weit über den Kreis des eigenen Instituts hinausgeht: die Mitwirkung von russischen orthodoxen und römisch-katholischen Kollegen und auch seitens Rektor Dr. Anton Tikhomirow vom Seminar in Nowosaratowka im Ausbildungsprogramm in Koltuschi, sowie auch von Lehrenden in Koltuschi zum Beispiel an staatlichen Institutionen in St. Petersburg. Ausdruck dieser Zusammenarbeit ist die Herausgabe eines theologischen Almanachs – Религия. Церковь. Общество, Исследования и публикации по теологии и религии/Religion. Church. Society, Research and Publications in the Field of Theology and Religious Studies –, in dessen zweiten Band zum Beispiel Anton Tikhomirow Beobachtungen zur Geschichte des evangelisch-lutherischen Kirchengesangs dargestellt hat.<sup>40</sup>

---

40 Антон Тихомиров: Потерянное сокровище? Заметки по истории сборников песнопений.

3.4 Einen eigenen Abschnitt verdient das neue Gesangbuch der ELKIR. Im Geleitwort hat Bischof Dr. Arri Kugappi formuliert: „Mit Dankbarkeit halten wir fest, dass wir für die Herausgabe dieses Gesangbuches eine Unterstützung aus Deutschland von der Organisation *Martin-Luther-Bund* in Höhe von vierhunderttausend Rubeln erhalten haben.“<sup>41</sup> Eingeführt worden war das Gesangbuch im Rahmen eines Festgottesdienstes am 19. Oktober 2013 in St. Petersburg. Damit ist eine etwa sechsjährige Arbeit einer speziellen Arbeitsgruppe und vieler Mitarbeitenden – Theologen, Musiker, Philologen, Übersetzer, Setzer und Korrektoren – zu einem Abschluss gekommen. Das Ziel der Arbeit war es gewesen, die theologischen und sprachlichen Fehler des vorherigen Gesangbuches zu verbessern und neue Lieder und Übersetzungen zu finden und herzustellen. Es sind 615 Lieder ausgewählt worden und mussten dann noch einmal durchgesehen werden, so dass letztlich 456 Lieder in das Gesangbuch aufgenommen wurden. Eine besondere Entscheidung war, Jugendlieder mit in das Gesangbuch zu integrieren.<sup>42</sup> In ihrem Bericht, den mir Darja Schkurljatjewa zur Verfügung gestellt hat, hebt sie hervor, dass es jetzt im Gesangbuch neue Gottesdienstordnungen bis hin zu häuslichen Gebeten, viele Introiten und Psalmen, Katechismuslieder und den Kleinen Katechismus Martin Luthers gibt.<sup>43</sup>

An einigen Beispielen habe ich mir dieses Gesangbuch genauer angesehen und mit dem Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland<sup>44</sup> verglichen. Zuerst habe ich mir eine abgekürzte Zitation beider Gesangbücher erarbeitet: Das Gesangbuch der ELKIR heißt „Сборник ГИМНОВ“, also: „Gesangbuch von Hymnen“, und ich kürze es mit „СГ“ ab. Das Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche heißt „Сборник песнопений“, also: „Liedergesangbuch“, und ich kürze es mit „Сп“ ab.

Natürlich bin ich nicht in der Lage, die immense sprachliche Leistung der Herausgeber des neuen „СГ“ zu würdigen. Dazu hätte ich auch bei den von früher übernommenen Liedern die neue Sprachgestalt mit der alten vergleichen müssen. Das kann ich nicht leisten.

Zuerst fällt auf, dass das Gesangbuch vollständig in russischer Sprache gefasst ist. Nur bei einem einzigen Lied ist am Ende die erste Strophe auch in deutscher, in englischer und in finnischer Sprache dazu gedruckt – bei „Ти-

---

41 Епископ Арри Кугаппи, in: Сборник Гимнов Евангелическо-лютернской Церкви Ингрии на территории России, S. 5.

42 Nach meiner Durchsicht die Lieder 36–38, 369–370, 394 und 402–421.

43 Дарья Шкурлятьева: Новый Сборник Гимнов Церкви Ингрии (Kurzdarstellung von 2013). Den „Kleinen Katechismus“ gibt es natürlich auch im „Сп“, ab S. 416.

44 Сборник песнопений Евангелическо-лютернской Церкви.

хая ночь, дивная ночь“<sup>45</sup>. Außerdem werden nur einige der Taizé-Gesänge mit den originalen lateinischen Texten unter den Noten gegeben.<sup>46</sup> Ansonsten wird keinerlei Original angegeben, auch nicht etwa in Kleindruck über dem Lied, wie das im „Сп“ der Fall ist. Wer also für übernommene Lieder das Original erschließen will, muss in anderen Quellen nachsehen. Ich verstehe die ausschließlich russischsprachige Gestalt als Ausdruck der bewussten Inkulturation in die russische Gesellschaft und des Willens zum Dienst in ihr und für ihre Menschen.<sup>47</sup>

Im Unterschied zum „Сп“ sind im „СГ“ die Kirchenjahresphasen und die Sachkomplexe angegeben, denen die Lieder zugeordnet sind. Leider fehlen aber im „СГ“ Kurzbiographien von Liederdichtern. Dafür – was schon Darja Schkurljatjewa hervorgehoben hat – beginnt das „СГ“ mit einem ausführlichen liturgischen Teil, der von Seite 9 bis Seite 155 reicht – auch mit vielen verschiedenen Psalmtönen. Dann schließt sich auf den Seiten 156 bis 209 ein Teil mit ausgewählten Psalmen an, die natürlich (!) in der Zählung der griechischen Bibel und damit der Ostkirche gegeben werden. Nach weiteren liturgischen Stücken beginnt der eigentliche Liedteil erst auf Seite 226. Als Abschluss wird eine russische Übersetzung von Luthers „Vorrede auf alle guten Gesangbücher“, 1538, gegeben, Seite 1005: „Мартин Лютер – Преданным любителям Музыки“.

Zu den Liedern konnte ich mir nur einige Beobachtungen erarbeiten, von denen ich hier vor allem diejenigen zu den Lutherliedern dokumentiere:

Ich habe 18 Lieder von Martin Luther gezählt<sup>48</sup> – eine wirklich große Auswahl –, die ich in folgender Weise dokumentiere: Liednummer im „СГ“, russischer Titel, Liednummer im „Сп“, Liednummer im deutschen Evangelischen Gesangbuch („EG“) und deutscher Titel.<sup>49</sup>

45 Das Lied 45, auf Deutsch: „Stille Nacht, heilige Nacht“.

46 Die Lieder 436, 445 und 446–450. Im „Сп“ die Lieder 342–358.

47 Im „Сп“ sind ganz viele Lieder auch in deutscher Sprache gedruckt, womit gezeigt wird, wie sehr man zu den alten deutschen Wurzeln steht. Im „СГ“ gibt es eine solche Darstellung des Bekenntnisses zum finnischen und ingrischen Erbe erstaunlicherweise nicht.

48 Nicht berücksichtigt sind jetzt die von ihm noch zusätzlich verwendeten Melodien. Überhaupt kann ich in dieser Darstellung so gut wie überhaupt nicht auf Fragen der Melodien eingehen, die gelegentlich leicht anders sind als im „EG“.

49 Auch die weiter unten noch dokumentierten Lieder werden in dieser Weise hier aufgelistet.

„СГ“	russischer Titel	„Сп“	„EG“	deutscher Titel
14	О, приди, народов Спас	–	4	Nun komm, der Heiden Heiland
33	Хвала, Тебе, Христос	44 <sup>50</sup>	23 (?)	Gelobet seist du Jesus Christ <sup>51</sup>
43	Хор ангелов запел с небес	34 <sup>52</sup>	25	Vom Himmel kam der Engel Schar
48	С небес сошел я	33 <sup>53</sup>	24	Vom Himmel hoch da komm ich her
97	Христос на смерть	101	101	Christ lag in Todesbanden
117	О Дух Святой	–	124	Nun bitten wir den heiligen Geist
139	С миром и радостью к Тебе	–	519	Mit Fried und Freud ich fahr dahin
148 b	Водой Йордана	–	202	Christ, unser Herr, zum Jordan kam <sup>54</sup>
168	Ты, Иисус, Себя на жертву предал	–	214	Der heilig Leib, der ist für uns gegeben
222	Господь нам крепость <sup>55</sup>	216, 217	362	Ein feste Burg ist unser Gott

50 In eigener Übersetzung.

51 Statt mit „Kyrieleis“ wie im deutschen Original mit „Alleluja“ nach jeder Strophe.

52 In eigener Übersetzung.

53 In eigener Übersetzung.

54 Bei dieser Zuordnung bin ich mir nicht sicher; vgl. unten Lied 454.

55 In der Übersetzung von Aleksandr Priluzkij. Im „Сп“ ist dies das Lied 217. Lied 216 ist die Übersetzung von Anton Tikhomirow.

270	Всюду среди жизни	287	518	Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangan
281	Даруй нам Слова	236	193	Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
392	Исаия о видении изрѣк	147 <sup>56</sup>	–	vgl.: EKG 135: Jesaja, dem Propheten das geschah
451 b	С высот Своих <sup>57</sup>	–	231 (?)	Dies sind die heiligen zehn Gebot (ohne Kyrieleis)
452	Мы в Бога веруем Отца	–	183	Wir glauben all an einen Gott
453	О Отче наш	337 <sup>58</sup>	344	Vater unser im Himmelreich
454	Пришел Господь на Иордан	–	202	Christ, unser Herr, zum Jordan kam
456	Из сердца	188 <sup>59</sup>	299	Aus tiefer Not schrei ich zu dir

Von *Gerhard Tersteegen* sind zwei Lieder im ingrischen Gesangbuch enthalten:

<i>CG</i>	<i>russischer Titel</i>	<i>Cn</i>	<i>EG</i>	<i>deutscher Titel</i>
126	Всех благ источник <sup>60</sup>	116	140	Brunn alles Heils
192	Бог на этом месте	5 <sup>61</sup>	165	Gott ist gegenwärtig

56 In eigener Übersetzung.

57 Mit diesem Lied beginnen die interessanten Katechismus-Lieder!

58 Nur die „Amen“-Strophe.

59 Im „Сп“ sind auch Luther-Lieder enthalten, die im „CG“ wiederum fehlen, zum Beispiel: „Приди, Господь“ = „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“ (109, im „EG“ 125); „Боже, Отче, помоги“ = „Gott der Vater steh uns bei“ (115, im „EG“ 138).

60 Hier fehlt ein Bindestrich, so entstehen fälschlicherweise zwei Wörter: „источник“.

61 In eigener Übersetzung.

Auch das berühmte Lied von *Julie Hausmann* ist im Gesangbuch enthalten:

<i>CG</i>	<i>russischer Titel</i>	<i>Cn</i>	<i>EG</i>	<i>deutscher Titel</i>
258 b	Возьми меня отныне <sup>63</sup>	261 <sup>62</sup>	376	So nimm denn meine Hände

Und natürlich ist auch der reformierte Theologe *Joachim Neander* mit seinem berühmten Lied vertreten:

<i>CG</i>	<i>russischer Titel</i>	<i>Cn</i>	<i>EG</i>	<i>deutscher Titel</i>
377	Господа славь ты	296	317	Lobe den Herren, den mächtigen König

Interessant ist, dass in beide Gesangbücher ein Lied von *Dietrich Bonhoeffer* aufgenommen wurde:

<i>CG</i>	<i>russischer Titel</i>	<i>Cn</i>	<i>EG</i>	<i>deutscher Titel</i>
312	Ты благодатной	61, 62	65, 637	Von guten Mächten

Hier entsprechen die beiden Lieder im „Сп“ genau den deutschen Vorlagen. Das Lied im „CG“ hat nur fünf Strophen und scheint mir eine sehr kreative Übersetzung zu sein.

Mit besonderer Freude habe ich ein Lied von *Anton Tichomirow* entdeckt, das also in beiden Gesangbüchern enthalten ist:

<i>CG</i>	<i>russischer Titel</i>	<i>Cn</i>	<i>EG</i>	<i>deutscher Titel</i>
248	Бывает, груз вины нас давит	264	–	Sie ist Fakt, die Last der Schuld, die uns drückt <sup>64</sup>

62 In der Übersetzung von Anton Tichomirow.

63 Allerdings wird die Dichterin fälschlich als „Ю. фон Хаусманн“/J. von Hausmann angegeben.

64 Der Übersetzungsversuch ist von mir.

Ansonsten fällt auf, dass neben den schon extra hervorgehobenen Jugendliedern und natürlich allen Liedern aus Russland<sup>65</sup> Lieder aus vielen Ländern wie Italien, Polen, Deutschland, der Ukraine, Frankreich, Finnland und Amerika in das Gesangbuch aufgenommen worden sind. Natürlich habe ich keine Vorstellung davon, welche Lieder vor allem gesungen werden. Aber ich vermute, dass gerade die neuen Lieder das Leben der Gemeinden prägen. Es liegt mit diesem Gesangbuch auf alle Fälle ein ausgesprochen beachtliches Werk vor, von dem mit Sicherheit für die Kirche und ihre Gemeindeglieder viel Segen ausgehen wird.

Eine ganz persönliche, kleine Beobachtung stehe am Ende: Eher zufällig entdeckte ich beim Durchsehen des Buches, dass über dem Lied 284 („Господь Иисус“) als Quelle für die Melodie „Майнинген, 1693“ angegeben ist – also meine Heimatstadt. Die Notiz „Melodie: Meiningen, 1693“ steht im deutschen Gesangbuch bei Lied EG 134 – „Komm, o komm, du Geist des Lebens“. Aber diese, mir vertraue Melodie aus Meiningen ist eine völlig andere als diejenige, die im „СГ“ als solche bezeichnet wird. Wie ist angesichts dieser Tatsache der Zusatz im „СГ“ zu verstehen?

#### 4. Zum Weg in die Zukunft

4.1 Schon vor über zehn Jahren ist gefragt worden, wieso und mit welchem Vorteil es zwei lutherische Kirchen in Russland gibt – die Evangelisch-Lutherische Kirche (ELK) und die ELKIR: „Es wäre eine unerklärliche Verschwendung der wenigen Ressourcen gewesen, alles jeweils nur für sich zu machen. Um solche Aufgaben bewältigen zu können, wäre es eigentlich nötig gewesen, *eine* Kirche zu werden. Wieso sollten die Menschen an die Kraft des Evangeliums, Gemeinschaft zu schaffen, glauben, wenn zwei Kirchen mit einem Bekenntnis nicht selbst in ihrer Arbeit diese Gemeinschaft verkörpern können? [...] Es gibt aber auch andere, offenbare Gründe, die *gegen* einen zu schnellen Zusammenschluß der beiden Kirchen sprechen: Die sowjetische Zeit war für sie ein so traumatisches Erlebnis, daß die beiden Kirchen Zeit zur Genesung brauchen. Sie müssen für sich fragen: Was ist

---

65 Hierbei wird auf verschiedene Quellen hingewiesen; zum Beispiel sehr häufig auf ein „Russisches Lutherisches Gesangbuch von 1915“ und auf ein „Lutherisches Gesangbuch von Liturgien und Hymnen aus Almaty, Kasachstan“. Einmal wird auf das russisch-deutsche Gesangbuch aus dem Martin-Luther-Verlag verwiesen (Lied 234: „Во всем, что совершаю“).

eigentlich unsere Kirche? Wer sind wir? Was ist in unserer Kirche Finnisches, Deutsches oder Russisches, was aber ist die Katholizität der Kirche?“<sup>66</sup>

Dass nun jede Kirche ihr eigenes Gesangbuch entwickelt und der Martin-Luther-Bund jede Kirche bei diesem großen Vorhaben unterstützt hat, könnte als Stärkung des jeweils eigenen und selbständigen Weges verstanden werden. Es war aber angesichts des „russischen“ Charakters beider Gesangbücher, besonders auch des ingrischen, als Förderung von Wegstrecken gemeint, die in nicht allzu ferner Zeit zusammenführen und letztlich zur Einheit des Luthertums in Russland beitragen werden.<sup>67</sup>

Diese Intention seitens des Martin-Luther-Bundes unterstreiche ich jedenfalls hier ausdrücklich. Bischof Dietrich Brauer, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER) hat mir gegenüber in einer E-Mail vom 13. Februar 2014 bestätigt, dass „Kontakte und gute menschliche Beziehungen zwischen den Gläubigen und Leitern der Kirchen“ bestehen. „In letzter Zeit haben wir die Zusammenarbeit in den Bereichen der Ausbildung [...], der gemeinsamen Nutzung von Kirchengebäuden, der Vorbereitung zum Reformationsjubiläum“ intensiviert. Allerdings beklagt er, dass alle gemeinsamen Aktivitäten und Projekte auf Initiativen seitens der ELK zurückgehen und oft auf wenig Resonanz auf Seiten der ELKIR stoßen.

Hier wirke sich offensichtlich aus, dass die ELKIR bewusst eigene Wege geht, zum Beispiel die Ordination von Frauen ablehnt. Ich als Partner von außen kann diese Unterschiede nur mit Bedauern feststellen und doch der Hoffnung Ausdruck geben, dass die Entwicklungen zu einer evangelisch-lutherischen Kirche führen werden.

---

66 Leino Hassinen, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 69–70.

67 Wenigstens zur Einheit zwischen der ELKIR und der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Die oben (vgl. Anm. 29) erwähnte Erklärung beider Kirchen zur ELK AB enthält die Bereitschaftserklärung, dass Gemeinden der ELK AB in die Evangelisch-Lutherische Kirche oder in die ELKIR eintreten können und willkommen sind: „Wenn Gemeinden der ELK AB in die Gemeinschaft der traditionellen lutherischen Kirchen eintreten wollen, müssen sie in Übereinstimmung mit ihren Regeln einen Beschluss über ihren Eintritt in die Gemeinschaft der ELK oder der ELKI fassen und einen Antrag auf Aufnahme an die örtliche Kirchenleitung richten. [...] Das Nationalkomitee des LWB befürwortete die Absicht der ELK und der ELKI hinsichtlich der Überwindung der Entfremdung der Lutheraner in Russland.“ So weit ich weiß, gibt es ähnliche Kontakte zu Gemeinden der Sibirischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, z. B. in Gestalt der gemeinsamen Nutzung der Kirche in Tomsk seitens der Gemeinde der ELK, also der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten, und der Sibirischen Lutherischen Kirche.

4.2 Unter den Texten, die mir für diese Forschungsarbeit zur Verfügung gestellt worden sind, ist auch eine kurze Darstellung von Bischof Dr. Arri Kugappi zum Thema „Ingrische Kirche – Gegenwart und Zukunft“. Aus ihr zitiere ich abschließend wichtige Gedanken:

„In der Ingrischen Kirche wird ein großer sozialer Dienst der Hilfe für Familien, Kinder und alte Menschen durchgeführt. In der Stadt Wyborg gibt es ein Zentrum der Hilfe für Kinder, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Es gibt vier offiziell registrierte Sozialzentren [...], die unter der Aufsicht der Kirche arbeiten.

In der Kirche gibt es eine sehr große und aktive Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und der Mission. [...] Die Programme der Durchführung christlicher Lager in der Ingrischen Kirche sind durch das ganze Jahr hindurch sehr intensiv und werden in verschiedensten Regionen Russlands veranstaltet – von Murmansk bis Ulan-Ude in Burjatien. [...]

In letzter Zeit ist die Idee der Organisation von Bibelschulen in allen Propsteien der Ingrischen Kirche entwickelt worden. Es ist wichtig, die Kenntnis der Bibel als Wort Gottes unter den Gläubigen zu festigen, weil man Gott ohne Glauben nicht gefallen kann. [...]

Die Ingrische Kirche hat auch die alte lutherische St.-Annen-Kirche in St. Petersburg in ihr Eigentum erhalten.

In Russland bestehen jetzt große Möglichkeiten für den Dienst und die Entwicklung der Kirche: „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils“ (2. Korinther 6,2).

Die Ingrische Kirche hat sehr gute ökumenische Beziehungen zur orthodoxen, zur katholischen, zu den evangelischen Kirchen, die auf den traditionellen christlichen Werten und dem klassischen Bekenntnis des Glaubens basieren, gegründet auf der Annahme des Wortes Gottes, wie es dem Willen und der Liebe Gottes entspricht.“<sup>68</sup>

So wurde die Kirche 1994 Mitglied des Lutherischen Weltbundes. Sie gehört meines Wissens aber auch dem Internationalen Lutherischen Rat an, der Gemeinschaft der lutherischen Kirchen, die der Lutheran Church – Missouri Synod nahe stehen.

4.3 Im November 2013 erreichte uns in Erlangen ein Brief von Bischof Dr. Arri Kugappi, in dem er unterstrich, dass die ELKIR „weiterhin in einer Missionssituation“ lebt. Besonders in den großen Städten gebe es viele Möglichkeiten, „unter der Jugend Mission zu treiben“.

Um diesen Weg zu stärken, sei ein wichtiger Schritt gelungen: „Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ingermanlands hat Besitz von der St.-An-

---

68 Arri Kugappi, Церковь Ингрии – настоящее и будущее (Text vom Februar 2014).

nen-Kirche gewonnen. Sie ist eine alte lutherische Kirche, die sich in der Kirchenstraße (Kirotschnaja uliza), St. Petersburg, befindet. Direkt nebenan liegen das Deutsche Gymnasium sowie Hauptkonsulate. Während der Sowjetzeit diente die Kirche als Kino.“ Und über die Weihnachtstage 2013 wurde ein erster Gottesdienst in dieser Kirche gefeiert.

Natürlich kenne ich sie, habe sie, nachdem sie durch Feuer beschädigt war, auch einmal zusammen mit Hans Schwahn besichtigt.

An der Annen-Schule neben der Kirche war im 19. Jahrhundert die Schwester von Julie Hausmann Lehrerin, so dass die Dichterin des Kirchenliedes „So nimm denn meine Hände“ auch in St. Petersburg gelebt hat. Dann ist diese Kirche der Ort der ersten Versammlungen der neu entstehenden Evangelisch-Lutherischen Kirche in Leningrad/St. Petersburg gewesen – gleich Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und noch im ganz als Kinosaal umgebauten früheren Kirchenraum. Aber trotz dieser großen Traditionen haben die Verantwortlichen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland auf Ansprüche auf diese Immobilie verzichtet, weil sie keine Chancen sahen, den nötigen Ausbau der Immobilie zu meistern.<sup>69</sup>

Dieser großen Aufgabe hat sich jetzt die ELKIR gestellt. Sie nimmt damit eine Herausforderung an, die sie viele Jahre in Atem halten wird. Mit der Kirche zusammen hoffe ich, dass eine Stätte des Dienstes und der Mission entstehen kann. Bischof Dr. Arri Kugappi schrieb im oben genannten Brief: „Ich weiß, dass dies ein großes Projekt ist, aber ich betrachte es auch als Projekt des Glaubens. Wir dürfen Großes von Gott erhoffen.“ Für mich – und damit möchte ich meine Darstellung schließen – ist dieses Projekt Ausdruck des geistlichen Mutes unserer Schwestern und Brüder in der ELKIR. Möge Gott sie darin bestätigen!

---

69 In einem mir vorliegenden Brief von Walentin Dowgan, dem damaligen Leiter des Zentralen Kirchenamtes in der St.-Petri-Kirche, an die Leiterin der Territorialen Verwaltung der Föderalen Agentur für Staatsvermögen in St. Petersburg, Frau L. D. Samojljenko, vom 1. 12. 2011, wird erklärt: „Angesichts der schweren finanziellen Lage ist die Zentralisierte Religiöse Organisation Evangelisch-Lutherische Kirche gezwungen, die Übergabe der Räumlichkeiten unter der Adresse: St. Petersburg, Kirotschnaja Str. 8, Litera B, in das Eigentum oder in die Nutzung abzusagen.“

## Literaturverzeichnis

- Reijo Arkkila: Nacht und Morgen der Ingrischen Kirche, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 18–37
- Ирия Богуслова: Благодарю Бога за все/Irija Boguslowa: Ich danke Gott für alles, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 235–239
- Миина Виитанен: Служение миссионера Юкки Репо в России/Miina Viitanen: Der Dienst des Missionars Jukka Reppo in Russland, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 267–274
- Hans-Christian Diedrich: „Wohin sollen wir gehen ...“ Der Weg der Christen durch die sowjetische Religionsverfolgung. Russische Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts in ökumenischer Perspektive, Erlangen 2007
- В. С. Довган: Письмо Руководителю территориального Управления/W. S. Dowgan: Brief an die Leiterin der territorialen Verwaltung der Föderalen Agentur für Staatsvermögen vom 1. 12. 2011
- Evangelical-Lutheran Church of Ingria in Russia: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Finanzierung in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen, Daten 2013 für den Fragebogen der „Evangelischen Partnerhilfe e. V.“
- Gemeinsame Erklärung der Evangelisch-Lutherischen Kirche (ELK) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingriens auf dem russischen Territorium (ELKI), Homepage des Martin-Luther-Bundes, 7. 3. 2011
- Leino Hassinen: Das slawische Luthertum, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 58–66
- Leino Hassinen: Zwei lutherische Kirchen in Rußland?, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 67–71
- Сергей Исаев: Сергей Робертович Прейман и Русскоязычное пробство Церкви Ингрии/Sergej Isajew: Sergej Robertowitsch Prejman und die russischsprachige Propstei der Ingrischen Kirche, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 264–266
- Johannes Junker, Reijo Akkila (Hg.): Nacht und neuer Morgen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Ingrien in Rußland, *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, Groß Oesingen 2001
- Aleksej Kargaltsew: The Theological Institute of the Ingria Church in Russia: an overview (Kurzdarstellung vom Februar 2014)
- Merja Kramsu: Евангелическо-лутернская Церковь Ингрии на территории России/Merja Kramsu: Evangelisch-Lutherische Kirche Ingriens auf dem Territorium Russlands (zwei Kurzdarstellungen vom Januar 2014)
- Павел Крылов: Симфония по-латинамерикански: религия и политика в теологии освобождения/Pawel Krylow: Symphony in Latin American style: Religion and Politics in the Liberation Theology, in: *Религия. Церковь. Общество. Исследования и публикации по теологии и религии/Religion. Church. Society, Research and Publications in the Field of Theology and Religious Studies*, Выпуск II/Volume II, Saint-Petersburg 2013, S. 115–136.321 f
- Pawel Krylow: Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Skworitz (Ingermanländische Kirche) (Kurzdarstellung von 2014)
- Aarre Kuukauppi (= Arri Kugappi): Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Ingrien in Rußland, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 79–83
- Arri Kugappi: Geleitwort, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 17
- Arri Kugappi: Церковь Ингрии – настоящее и будущее/Ingrische Kirche – Gegenwart und Zukunft (Text vom Februar 2014)

- Интервью с Ристо Лехтоненом: Восстановление Церкви Ингрии/Interview mit Risto Lehtonen: Wiederaufbau der Ingrischen Kirche, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 256–259
- Neue Ökonomische Politik, Wikipedia, Zugriff vom 6. 3. 2014
- Isto Pihkala: Die Ingrische Kirche in den neunziger Jahren, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 47–57
- Kauko Pirinen: Das ingrische Luthertum bis zum Jahr 1921, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 7–17
- Hugo Portisch: *Hört die Signale. Aufstieg und Fall des Sowjetkommunismus*, München 1993
- Путь Веры длиною в Столетия. Церковь Ингрии: 400 лет истории, 40 лет без храмов, 4 веки возрождения/Der Weg des Glaubens währt durch Jahrhunderte. Ingrische Kirche: 400 Jahre Geschichte, 40 Jahre ohne Kirchen, 4 Meilensteine der Wiedergeburt, Sankt Petersburg 2012
- Нина Саволайнен: Будни Канцелярии Церкви Ингрии/Nina Sawolajnen: Alltag der Kanzlei der Ingrischen Kirche, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 177–178
- Сборник Гимнов Евангелическо-лютернской Церкви Ингрии на территории России/Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingriens auf dem Territorium Russlands, St. Petersburg 2013
- Сборник песнопений Евангелическо-лютернской Церкви/Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche, St. Petersburg 2009
- Священнослужители и Духовные Работники Евангелическо-лютернской Церкви Ингрии/Pfarrer und geistliche Mitarbeiter der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingriens (Verzeichnis vom Oktober 2013)
- Arvo Survo: Steh auf, Ingrien! Erinnerungen an die Zeit des neuen Aufbruchs der Ingrischen Kirche, in: *Lutherische Beiträge*, Beiheft 4, S. 38–46
- Арво Сурво: Вехи истории Церкви Ингрии/Arwo Survo: Meilensteine der Geschichte der Ingrischen Kirche, in: *Путь Веры длиною в Столетия*, S. 19–23
- Дарья Шкурлятьева: Новый Сборник Гимнов Церкви Ингрии/Darja Schkurljatjewa: Neues Gesangbuch der Ingrischen Kirche (Kurzdarstellung von 2013)
- Антон Тихомиров: Потерянное сокровище? Заметки по истории сборников песнопений/Anton Tichomirov: The lost Treasure? Notes on History of Evangelical Lutheran Church hymnography, in: *Религия. Церковь. Общество, Исследования и публикации по теологии и религии/Religion. Church. Society, Research and Publications in the Field of Theology and Religious Studies*, Выпуск II/Volume II, Saint-Petersburg 2013, S. 100–114.327 f
- Andrej Tuchkanen: *Die Gemeinden in Nord-Karelien* (Kurzdarstellung vom Februar 2014)
- Tuulikki Vilhunen: *Mit Zuversicht in die Zukunft. Geschichte und Gegenwart der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingermanlands*, *Lutherischer Dienst* 48, Erlangen 2012, Heft 3, S. 3–7